

## Anfänge der Videoanimation

**REHETOBEL.** Kultur im Kronenbühl lädt am kommenden Freitag um 20 Uhr ein zum Gespräch mit Margrit Bürer, Leiterin des Ausserrhoder Amtes für Kultur, die in der Community-Video-Bewegung der 1980er-Jahre in der Schweiz aktiv beteiligt war. Béatrice Breitschmid, selber Mitwirkende in einem der damaligen Filme, unterhält sich mit der ehemaligen Community-Initiatorin Bürer anhand von Filmausschnitten über Engagement und Dringlichkeit der Bewegung. Gezeigt werden Ausschnitte aus Do-it-yourself-Produktionen von «Video miteneand», «Jung macht TV», «Projektstelle für Videoanimation» und anderen Gruppen, die in den 1980er- und frühen 1990er-Jahren in Zürich mit dem Medium Video partizipativ gearbeitet haben.

Freitag, 20 Uhr, Kultur im Kronenbühl, Bürgerheimstr. 8, Rehetobel

## Sommeranlass der FDP Heiden

**HEIDEN.** Die FDP Heiden lädt am Samstag, 2. Juli, zu Wurst und Brot in den Waldpark Heiden ein. Von 16 bis 19 Uhr will die Partei mit Einwohnerinnen und Einwohnern über Themen diskutieren, die Heiden und das Appenzeller Vorderland in besonderem Masse betreffen. Im Zentrum stehen dabei der Tourismus und die Gesundheitsregion Appenzellerland. Als Gast eingeladen ist Monika Bodenmann, Präsidentin der Ausserrhoder FDP und Verwaltungsratspräsidentin von Appenzellerland Tourismus AR. Ebenfalls anwesend sein wird Gemeindepräsident Gallus Pfister, der auch Präsident der Gesundheitsregion Appenzellerland ist. Der Sommeranlass der FDP Heiden ist öffentlich. (pd)

## Waagmeister ernannt

**WALD.** Der Gemeinderat hat Walter Nees als neuen Waagmeister gewählt. Wegen der bevorstehenden Frühpensionierung von Walter Meier muss das Amt des Waagmeisters neu besetzt werden, schreibt die Gemeindekanzlei in einer Mitteilung. (gk)

## Berggottesdienst auf der Hochalp

**URNÄSCH.** Am kommenden Sonntag, um 11 Uhr, findet auf der Hochalp ein ökumenischer Berggottesdienst mit Pfarrer Markus Grieder und Juliane Schulz statt. Die Frauenstrichmusik begleitet die Feier musikalisch. Die Zufahrt bis zur Waldhütte ist möglich. Für ältere Teilnehmer fährt ein Bus um 10 Uhr ab dem Dorfplatz bis auf die Hochalp. Der Berggottesdienst findet bei jeder Witterung statt.

## Kapellfest beim «Plattenbödeli»

**BRÜLISAU.** Am kommenden Sonntag, um 11.30 Uhr, wird in der Kapelle Maria Heimsuchung beim «Plattenbödeli» das Kapellfest gefeiert. Der Männerchor Alpstee unter der Leitung von Andrea Richle umrahmt den Berggottesdienst musikalisch. Das Kapellfest findet bei jeder Witterung statt. Im Anschluss treten der Männerchor Alpstee und die Sängermusikanten Reto, Chlätus, Lukas und Simon im Berggasthaus Plattenbödeli auf.

# Dorfleben schafft Heimat

Solange es Treffpunkte gebe, bleibe ein Dorf auch nach einer Gemeindefusion lebendig, glaubt Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut. Gemeindepräsident Peter Langenauer befürchtet, dass öffentliche Dienstleistungen anonym werden.

MICHAEL GENOVA

**AUSSERRHODEN.** Das Gemeindehaus mit seinen Schaltern ist eine zentrale Anlaufstelle in einem Dorf. Die Gemeinderäte sind Vertrauenspersonen, an die sich die Einwohner mit ihren Problemen wenden. Was aber geschieht, wenn sich Gemeinden zusammenschliessen und sich die Verwaltung zunehmend in den Nachbarort verlagert? «Ein Dorf verliert seinen Charakter nicht, wenn sich Gemeinden zusammenschliessen», findet Heidi Eisenhut, Leiterin der Ausserrhoder Kantonsbibliothek. Für die Menschen sei die Existenz einer eigenständigen politischen Gemeinde kein zentrales Element ihrer Identität.

Als viel wichtiger erachtet Heidi Eisenhut, dass es in einem Dorf auch nach einem Zusammenschluss weiterhin ein Dorfleben mit Treffpunkten gibt. Dies

**«Die Menschen müssen Lust haben, etwas gemeinsam zu unternehmen.»**

Heidi Eisenhut  
Kantonsbibliothekarin AR

könne ein Dorfladen mit integrierter Post sein, ein Café oder ein Primarschulhaus mit Turnhalle. Auch Vereine schaffen aus ihrer Sicht solche Möglichkeiten der Begegnung. «Das ist in grösseren Orten oder Städten Normalität – das Dorfleben ist dort das Quartierleben.»

### Sprechstunde für Bürger

Für Peter Langenauer, Gemeindepräsident von Speicher, ist die eigene Gemeindeverwaltung ein Mosaikstein des Dorflebens. Falle dieses Element weg, verliere eine Gemeinde weit mehr als einen Schalter im Gemeindehaus. Das bisherige, politische Selbstverständnis wäre in Frage gestellt. «Wir müssten unseren politischen Einfluss mit einer anderen Gemeinde teilen», sagt Langenauer. Das könne zu Konflikten führen, weil die Interessen bisweilen unterschiedlich seien. Als Beispiel nennt er die Orts- und Raumplanung, die zurzeit auf das Gemeindegebiet von Speicher begrenzt ist. Bei einer Fusion käme plötzlich ein zweiter Flecken dazu. Nach einem Zusammenschluss müssten sich zum Beispiel Speicher und



Dorfläden, Cafés oder Mehrzweckanlagen: Eine lebendige Dorfgemeinschaft braucht Orte, wo sich die Menschen treffen können.

Bild: Benjamin Manser

Trogen darüber einig werden, welcher Ortsteil sich baulich wie stark entwickeln darf.

Langenauer glaubt, dass mit dem Verlust einer eigenen Verwaltung auch die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern leiden würde. Ein langjähriger Gemeindeglied sei für die Bevölkerung oft eine Vertrauensperson. Auch als Gemeindepräsident lege er grossen Wert auf den direkten Kontakt: «Bei mir können die Einwohner jederzeit vorbeischauen.» Das könnte ein Gemeindepräsident für mehrere Gemeinden nicht mehr leisten, ist Langenauer überzeugt. «Die öffentlichen Dienstleistungen würden anonym.»



Bild: pd

**Heidi Eisenhut**  
Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden



Bild: pd

**Peter Langenauer**  
Gemeindepräsident Speicher

Dass dies der Fall ist, sieht auch Heidi Eisenhut. Damit die Einwohner auch in fusionierten Gemeinden weiterhin lokale Ansprechpartner hätten, könnte sie sich die Einrichtung von Sprechstunden vorstellen: «Diese befinden sich dort, wo die Menschen hingehen, wenn sie Rat suchen.» Das könnten neu belebte Räume der ehemaligen Gemeindehäuser sein. Zudem findet es Heidi Eisenhut wichtig, dass alle Dorfteile in einem vereinigten Gemeinderat vertreten wären. «Auch auf dieser Ebene könnten wir unser föderalistisches Modell anwenden.»

Was aber geschieht mit dem Vereinsleben in den Dörfern,

wenn die politischen Strukturen zentralisiert werden? Wer übernimmt die Rolle des kulturellen Taktgebers? «Der Zusammenhalt in kleinen Dörfern ist gross und nicht von der politischen Gemeinde abhängig», sagt Heidi Eisenhut. Vor allem kleine Dörfer hätten oft ein aktiveres Vereinsleben als grosse. Daran würde sich auch nach einer Fusion nichts ändern, ist sie überzeugt. Als Beispiel nennt Heidi Eisenhut den Gemischten Chor Wald. Der Chor hat eine regionale Ausstrahlung, die Sängerinnen und Sänger kommen aus allen umliegenden Dörfern. Engagement könne man nicht verordnen. Deshalb könnten Politiker vor allem gute Rahmenbedingungen schaffen und die Bürgerinnen und Bürger motivieren. «In erster Linie müssen die Menschen Lust haben, etwas gemeinsam zu unternehmen», so Eisenhut.

### Eigener Gemeinderat als Vorteil

Auch Peter Langenauer glaubt nicht, dass nach einem Zusammenschluss von Gemeinden das kulturelle Engagement plötzlich verloren ginge. Er betont, dass der Gemeinderat kein isoliertes

Gremium, sondern Teil des Dorflebens sei. «Unsere Behördenvertreter sind in örtlichen Institutionen, Vereinen und Parteien stark verwurzelt.» Deshalb sei es für Vereine von Vorteil, wenn im Dorf noch ein eigener Gemeinderat tage. Durch den direkten Kontakt sei es zum Beispiel einfacher, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Und bisweilen könne auch eine politische Einheit das Vereinsleben mit inhaltlichen Ideen voranbringen.

### Serie

#### Ideen für ein starkes Ausserrhoden

Die IG Starkes Ausserrhoden hat acht Thesen zur Zukunft von Appenzell Ausserrhoden formuliert. Die Appenzeller Zeitung stellt diese Ideen in loser Reihenfolge vor und lädt Experten aus Politik, Wirtschaft und Kultur ein, sich dazu zu äussern. Die IG will den Dialog mit der Bevölkerung über die Gemeindestrukturen fördern. (red.)

# Die Identität der Dörfer ist nicht gefährdet

ANDREAS ZUBERBÜHLER

*These 4: Die Politische Gemeinde als Institution ist das Unwichtigste der Identifikationsmerkmale.*

Womit identifizieren wir uns? Was ist uns an unserem Wohnort wirklich wichtig? Was wollen wir in der Nähe haben? Eine Umfrage der IG Starkes Ausserrhoden hat klar gezeigt, dass es nicht die Politische Gemeinde beziehungsweise die Gemeindeverwaltung ist.

### Dörfer und Quartiere bleiben

Wir identifizieren uns mit dem Dorf, wobei dieses nicht mit der Politischen Gemeinde deckungsgleich sein muss. Je nach Situation kann das auch ein Quartier, der Dorfkern oder eine andere Einheit sein. In diesen

Einheiten gehört man zusammen, in diesen Einheiten soll eine taugliche Infrastruktur vorhanden sein, in diesen Einheiten findet unser reges und immer noch gesundes Vereinsleben

statt, in diesen Einheiten finden Dorf- und Quartierfeste statt. Da sind wir zu Hause und dafür stehen wir auch ein. Wir sind überzeugt, dass Anpassungen der politischen Strukturen (also mass-

volle und von den Betroffenen getriebene Zusammenschlüsse von Gemeinden) diese Dörfer und Quartiere nicht schwächen werden. Auf der anderen Seite sind diese Dörfer und Quartiere zu klein, um selbst lebensfähige Gemeinden zu sein. Ein gutes Beispiel ist Herisau. Diese Politische Gemeinde setzte sich aus unterschiedlichen Dörfern und Quartieren zusammen, die zum Teil sehr eigenständige Kulturen und Gemeinschaften darstellen. Zusammen sind sie lebensfähig.

### Teil einer stärkeren Gemeinde

Mit dieser Überlegung im Hinterkopf kann man die Frage nach heute wieder sinnvollen Strukturen viel unaufregender angehen. Die eigene Identität ist nicht gefährdet, da mein Dorf weiterhin bestehen wird. Es wird

aber Teil einer stärkeren Gemeinde, was meine Position verbessert und damit jene des Kantons stärkt. Sicher wird man dann auch mit dem Namen und dem Wappen der neuen Gemeinde eine gute Lösung finden, so dass wir die Gemeinden nicht durch Nord, Mitte und Süd unterscheiden müssen.



Bild: pd

**Andreas Zuberbühler**  
IG Starkes Ausserrhoden  
Vorstandsmitglied



Bild: mge

Die Politische Gemeinde Herisau setzt sich aus unterschiedlichen Dörfern und Quartieren zusammen.